

# Zwischen Staatskontrolle und Selbstzensur

## ROG-Bericht zur Lage der Medien in Aserbaidschan

24.05.2012 – *Reporter ohne Grenzen* (ROG) hat vor dem Eurovision Song Contest (ESC) umfassend über die schwierigen Arbeitsbedingungen für Journalisten in Aserbaidschan informiert, hat Übergriffe auf kritische Journalisten dokumentiert und öffentlich gemacht. Vom 15. bis zum 20. Mai war ROG-Vertreter Ingo Petz vor Ort in Baku, um sich in Gesprächen mit Journalisten, Bloggern, Politikern und Menschenrechtsaktivisten ein Bild von der Situation zu machen. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse der Recherchereise zusammen und gibt einen Überblick über die aktuelle Lage der Medien in Aserbaidschan.

### **Vor dem ESC: Überwältigendes Medieninteresse und politischer Lobbyismus**

„Der ESC ist für uns ein Glücksfall“, fasst der in London lebende aserbaidische Blogger Emin Milli zusammen, „so viel Aufmerksamkeit hat Aserbaidschan noch nie bekommen.“<sup>1</sup> Tatsächlich haben westliche Medien nie so viel über Aserbaidschan berichtet, wie vor dem Eurovision Song Contest am 26. Mai 2012 in Baku. Die aserbaidische Regierung investiert hohe Summen, um unter anderem mit Hilfe der Berliner Public-Affairs-Agentur Consultum Communications das Bild eines modernen, offenen Landes zu zeichnen. Dennoch dominierten in den vergangenen Wochen Menschenrechtsverletzungen und politische Gefangene die Berichte deutschsprachiger Medien über Aserbaidschan. Regierungskritische Aktivisten erhielten in Interviews breiten Raum, ausführlich wurden Übergriffe auf unabhängige Journalisten geschildert, etwa die Schmutzkampagne gegen die investigative Reporterin Khadija Ismayilova oder der brutale Angriff auf Idrak Abbasow. Der 35-jährige Journalist wurde Mitte April von Sicherheitsleuten der staatlichen Ölfirma Socar bewusstlos geschlagen – derselben Firma, die nun das von der Agentur Hardenberg Concept organisierte Private Viewing des Eurovision Song Contests der aserbaidischen Botschaft in Berlin finanziell unterstützt.

Regimetreue Medien in Aserbaidschan reagierten umgehend auf die kritische Berichterstattung in Deutschland: Der staatliche Fernsehsender Az-TV berichtete Anfang März über Drogenabhängige und Prostituierte in deutschen Großstädten, im April wurde der Beginn des Zweiten Weltkriegs zum Thema. Die gleichnamige Zeitung der Regierungspartei *Yeni Aserbaidschan* veröffentlichte Anfang Mai eine Foto-Collage, die den Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung, Markus Löning, den deutschen Botschafter in Baku, Herbert Quelle, und aserbaidische Oppositionsführer neben Adolf Hitler zeigte.

ROG forderte vor dem ESC alle Beteiligten – Jury, Produzenten, Sänger und Journalisten – dazu auf, Menschenrechtsverletzungen in Aserbaidschan nicht zu ignorieren. Einen Boykott des ESC lehnte die Organisation jedoch ab. Khadija Ismayilova, eine der bekanntesten Journalistinnen aus Baku, beschrieb die Folgen des enormen Medieninteresses für ihr Land: „Weil die ganze Welt uns zuhört, ist zum ersten Mal – zumindest für eine kurze Zeit – auch die Regierung gezwungen, uns zuzuhören. Danach aber erwarten wir einen heißen Sommer. Die Regierung wird sich an denen rächen, die ihnen das Fest verdorben haben.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Emin Milli im ROG-Pressegespräch am 10.05.2012 in Berlin

<sup>2</sup> Khadija Ismayilova im ROG-Pressegespräch am 23.05.2012 in Berlin

## Unter staatlicher Kontrolle: Fernsehsender und Printmedien

Die Verfassung Aserbaidschans garantiert die „Freiheit der Massenmedien“ und verbietet staatliche Zensur. Die Regierung verweist auf „zahlreiche TV- und Radiosender“ und „über 200 Printmedien“ im Land<sup>3</sup>, um die Vielfalt des aserbaidshanischen Mediensystems zu verdeutlichen. Doch im internationalen Vergleich steht Aserbaidshan weit hinten und nimmt auf der ROG-Rangliste der Pressefreiheit nur Platz 162 von 179 ein. ROG zählt Staatspräsident Ilham Alijew zu den größten Feinden der Pressefreiheit weltweit.

Denn die vorgebliche Vielfalt dient als Fassade für ein Ausmaß an staatlicher Kontrolle und Dominanz, das die Arbeit unabhängiger Journalisten extrem erschwert, in einigen Fällen sogar unmöglich macht. Das Fernsehen, die mit Abstand wichtigste Informationsquelle der Bevölkerung, kontrolliert der Staat nahezu vollständig. Von mehr als 20 Sendern konnte sich nur der private Kanal ANS TV eine gewisse Unabhängigkeit bewahren. Die Betreiber wurden bereits mehrmals verwahrt und mussten sich nach der Berichterstattung über die Parlamentswahlen 2010 einer langwierigen Steuerinspektion unterziehen.<sup>4</sup>

Auch der Markt der Printmedien ist kaum pluralistischer: Zwar sind mehr als 4.000 Zeitungen und Zeitschriften beim Justizministerium registriert, nur gut 200 davon erscheinen allerdings tatsächlich. 80 Prozent der Printmedien sind in Staatsbesitz. Die wichtigsten regierungskritischen Zeitungen gehören Oppositionsparteien oder stehen diesen nahe, etwa *Yeni Müsavat*, die Zeitung der Oppositionspartei Müsavat, oder *Azadliq*, die Wochenzeitung der Volksfrontpartei. Unabhängiger, ausgewogener Journalismus ist in dieser Situation kaum möglich. „Viele Journalisten in Aserbaidshan verstehen sich eher als Politiker und Ideologen denn als Berichtersteller“, erklärt die freie Journalistin Schehla Sultanowa.<sup>5</sup>

Darüber hinaus steuert der Staat das Mediensystem über wirtschaftlichen Druck. Staatliche oder staatstreue Medien finanzieren sich zum einen über Pflichtabonnements von Behörden, Universitäten oder Krankenhäusern, zum anderen über Anzeigen auf einem Werbemarkt, den staatliche Unternehmen dominieren. Firmen, die in kritischen Medien inserieren wollten, würden eingeschüchtert, berichtet der Geschäftsführer von *Azadliq*, Rahim Hajibajli<sup>6</sup>. Hinzu kommen Probleme bei der Auslieferung der Zeitungen. Selbst im Zentrum Baku finde er inzwischen kaum mehr Händler, so Hajibajli. Kritischer Journalismus und gesellschaftliche Debatten finden aus diesen Gründen inzwischen vor allem im Internet statt (siehe unten).

## Bedroht, verhaftet, geschlagen: Kritische Journalisten in Gefahr

Fünf Journalisten und ein Blogger sitzen derzeit in Aserbaidshan im Gefängnis. 2011 zählte das Institut für die Freiheit und Sicherheit von Journalisten (IRFS) in Baku rund 50 Fälle, in denen Journalisten angegriffen oder bedroht wurden. Wie gefährlich die Arbeit unabhängiger Reporter ist, zeigten in der jüngsten Zeit beispielhaft die Schmutzkampagne gegen die investigative Journalistin Khadija Ismayilova und der brutale Angriff auf Idrak Abassow.

---

<sup>3</sup> ROG-Gespräch mit Asaj Gulijew (Vorsitzender des Staatlichen Rates für die Unterstützung nichtstaatlicher Organisationen) und Vugar Alijew (Abteilung für Medien in der Staatskanzlei); Pressemitteilung der aserbaidshanischen Botschaft in Berlin vom 23.05.2012 (<http://www.azembassy.de/>)

<sup>4</sup> IREX Media Sustainability Index 2011 ([http://www.irex.org/sites/default/files/EE\\_MSI\\_2011\\_Azerbaijan.pdf](http://www.irex.org/sites/default/files/EE_MSI_2011_Azerbaijan.pdf))

<sup>5</sup> ROG-Interview mit Schehla Sultanowa in Baku

<sup>6</sup> ROG-Interview mit Rahim Hajibajli in Baku

Khadija Ismayilova, eine der bekanntesten Journalistinnen des Landes, recherchiert unter anderem für den Auslandssender *Radio Free Europe / Radio Liberty* und das Projekt zur Beobachtung von organisierter Kriminalität und Korruption (OCCRP). Sie veröffentlichte Artikel über lukrative Auslandsgeschäfte der Präsidentenfamilie und die Gewinne eines regierungsnahen Unternehmens beim Bau der Veranstaltungshalle für den Eurovision Song Contest<sup>7</sup>. Anfang März wurde Ismayilova mit intimen Fotos und einem mit versteckter Kamera in ihrem Schlafzimmer aufgenommenen Video erpresst. Die Journalistin machte die Drohungen öffentlich und erklärte: „Ich werde meine Tätigkeit fortsetzen. Als Journalistin, die ihre Arbeit ernst nimmt, bleibt mir nichts anderes übrig.“<sup>8</sup> Für ihre mutige Reaktion erhielt Ismayilova überwältigende Unterstützung sowohl in Aserbaidschan als auch im Ausland. Am 24. Mai wurde sie mit dem Förderpreis Freie Presse Osteuropa der Zeit-Stiftung ausgezeichnet. Ähnliche Verleumdungskampagnen richteten sich 2005 und 2010 gegen Mitarbeiter der Oppositionszeitung *Azadliq*, fanden allerdings weit weniger Öffentlichkeit.

Der Reporter Idrak Abbasow, der unter anderem für die unabhängige Zeitung *Zerkalo* arbeitet, wurde am 18. April bewusstlos geschlagen und in ein Krankenhaus eingeliefert. Er hatte versucht, mit seiner Kamera Zwangsumsiedlungen in der Nähe von Baku zu dokumentieren.<sup>9</sup> Private Hausbesitzer kämpfen dort seit Monaten mit dem staatlichen Ölkonzern Socar um die Eigentumsrechte an Grundstücken. Unter dem Vorwand, es handele sich um baufällige Gebäude, wurden bereits zahlreiche Häuser ohne Gerichtsbeschluss abgerissen. Auch das Haus von Abbasows Familie wurde im September 2011 teilweise zerstört. Die Sicherheitsleute der Firma Socar, die Abbasow schwer verletzt hatten, wiesen in einer Untersuchung jede Verantwortung von sich.<sup>10</sup>

Strafrechtlich verfolgt werden solche Übergriffe auf Journalisten in den seltensten Fällen. Selbst die Morde an Elmar Husejnow (2005) und Rafik Tagi (2011) sind bisher nicht aufgeklärt. Ganz im Gegenteil werden immer wieder politisch motivierte Strafverfahren angestrengt, um kritische Journalisten unter vorgeschobenen Gründen wie Drogenbesitz oder Wehrdienstverweigerung an ihrer Arbeit zu hindern. Selbstzensur ist deshalb unter aserbaidischen Journalisten inzwischen weit verbreitet. „Viele von uns sind schon paranoid, weil wir uns verfolgt und abgehört fühlen“, sagt die freie Journalistin Ulwijja Asadzadeh.<sup>11</sup>

## **Unzensuriert, aber kaum zugänglich: Informationen im Internet**

Die meisten autoritären Länder behandeln das Internet genauso wie Printmedien, sie zensurieren es. Aserbaidschan ist anders. Internet-Inhalte werden nicht geblockt und gefiltert.<sup>12</sup> Stattdessen hat das Regime das Internet lange offen gelassen, um oppositionelle und unabhängige Inhalte kontrollieren und bestrafen zu können. „Das Internet ist noch ein freier Tummelplatz für freie Informationen und freie Ideen. Allerdings muss man davon ausgehen, dass man auch im Internet beobachtet wird. Auf Facebook muss man vorsichtig sein, was man schreibt. Schließlich können sich unter deinen Facebook-Freunden auch Agenten befinden“, sagt der Blogger Ali Nowruzow<sup>13</sup>.

<sup>7</sup> Khadija Ismayilova / OCCRP: President's Family Benefits from Eurovision Hall (<http://bit.ly/JYA8hk>)

<sup>8</sup> ROG, 15.03.2012: ROG empört über Schmutzkampagne gegen investigative Journalistin (<http://bit.ly/HZDAX4>)

<sup>9</sup> ROG, 19.04.2012: Unabhängiger Journalist bewusstlos geschlagen (<http://bit.ly/Kek89R>)

<sup>10</sup> IRFS, 23.05. 2012: Socar's Investigation Team Places Blame on Journalist Idrak Abbasov in New Smear Campaign (<http://www.irfs.az/content/view/8605/28/lang,eng/>)

<sup>11</sup> ROG-Interview mit Ulwijja Asadzadeh in Baku

<sup>12</sup> IPGA, 26.03.2012: Running Scared. Azerbaijan's Silenced Voices, S. 36 (<http://bit.ly/JYAUdX>)

<sup>13</sup> ROG-Interview mit Ali Nowruzow in Baku

So wurden 2009 die beiden Blogger Emin Milli und Adnan Hajizade verhaftet, weil sie sich in einem satirischen Video über korrupte Politiker lustig gemacht hatten. Der Fall wurde in aserbaidischen Printmedien nicht erwähnt, in Onlinemedien hingegen sehr ausführlich diskutiert. Nach 17 Monaten im Gefängnis wurden Milli und Hajizade dank internationaler Proteste, auch von Reporter ohne Grenzen, aus der Haft entlassen. In Folge mehrerer vom Arabischen Frühling inspirierter Demonstrationen im Frühjahr 2011, die über soziale Medien organisiert wurden, änderte das Regime seine Internetpolitik. Ohnehin online aktive Menschen werden weiter eingeschüchtert, aber die übrige Bevölkerung soll von der Internetnutzung abgehalten werden, indem Internetnutzer generell als schlechte Staatsbürger diffamiert werden. Im Februar wurde Jabbar Sawalan verhaftet, weil er auf Facebook zu Protesten aufgerufen hatte. Er wurde im Dezember 2011 vorzeitig aus der Haft entlassen, aber kurz vor dem Eurovision Song Contest zum Militärdienst eingezogen, obwohl man ihn zuvor vom Kriegsdienst befreit hatte. Im April 2011 leitete die Staatsanwaltschaft Ermittlungen wegen „Anstiftung zu nationalem, ethnischem oder religiösem Hass“ gegen den Blogger Elnur Majidli ein. Majidli lebt mittlerweile im Exil in Frankreich. Der Blogger Bachtijar Hajjew hingegen sitzt seit Mai 2011 im Gefängnis – ebenfalls, weil er über Facebook zu Demonstrationen aufgerufen hatte.

Die sozialen Medien und das Internet sind also ein wichtiger politischer Faktor geworden und das obwohl Aserbaidschan im regionalen Vergleich das Land mit der geringsten Internetnutzung im Südkaukasus ist. Angaben des Caucasus Research Resources Center zufolge haben 78 Prozent aller Aserbaidschaner noch nie das Internet genutzt. Sieben Prozent aller Aserbaidschaner nutzen es täglich, während dies in Armenien und Georgien 20 Prozent der Bevölkerung tun. Ebenfalls sieben Prozent aller Aserbaidschaner haben ein eigenes Facebook-Profil.<sup>14</sup> Es gibt außerdem mehrere unabhängige Internet-Nachrichtenportale wie Contact.AZ oder den Online-Sender Obyektiv.TV, die kritischen Journalismus bieten. Sie werden von westlichen Organisationen wie der Europäischen Union, dem German Marshall Fund und dem National Endowment for Democracy finanziert. Angaben von Freedom House zufolge gibt es außerdem 27.000 Blogs<sup>15</sup>, wengleich Experten des Caucasus Research Resource Centers die Blogosphäre als politisch weitgehend unbedeutend einstufen.

Nichtsdestotrotz steigen diese Zahlen und die Regierungsstrategie, Internetnutzung als unbürgerliches Verhalten zu diffamieren scheint bislang nicht aufzugehen. Damit wächst auch die Bedeutung des Internets für politische Mobilisierung. Bislang ist nicht erkennbar, ob das Regime künftig zu offenen Zensurmaßnahmen im Internet übergehen wird. Diese Frage ist besonders spannend, weil vom 6. bis 9. November in Baku das Jahrestreffen des Internet Governance Forum stattfindet, das auch den UN-Generalsekretär in Fragen der Netzpolitik sowie der Informationsfreiheit im Internet berät.<sup>16</sup>

## **Nach dem Eurovision Song Contest: Schlussfolgerungen und Forderungen**

*Reporter ohne Grenzen* fordert internationale Berichterstatter dazu auf, die Situation in Aserbaidschan nach dem Ende des Eurovision Song Contests im Blick zu behalten. ROG befürchtet, dass die Regierung rigoros gegen Journalisten und Menschenrechtsaktivisten vorgeht. Unabhängige Journalisten müssen Versuche politischer Einflussnahme auf die Berichterstattung und Verflechtungen zwischen Politik, PR-Agenturen und Lobbyisten aufdecken.<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> Caucasus Research Resource Centers 2010: Caucasus Barometer Azerbaijan (<http://crrc.ge/oda/>)

<sup>15</sup> Freedom House 2011, Freedom on the Net / Azerbaijan, S.4 (<http://bit.ly/KsXwTk>)

<sup>16</sup> <http://www.intgovforum.org>

<sup>17</sup> European Stability Initiative, 24.05.2012: Caviar Diplomacy. How Azerbaijan silenced the Council of Europe ([http://www.esiweb.org/pdf/esi\\_document\\_id\\_131.pdf](http://www.esiweb.org/pdf/esi_document_id_131.pdf))

*Reporter ohne Grenzen* fordert die aserbaidjanische Regierung dazu auf, inhaftierte Journalisten und Blogger freizulassen. Ausländische Berichtersterter müssen auch nach dem ESC ungehindert ins Land kommen, die für die Veranstaltung erleichterten Visa-Regelungen sollten beibehalten werden. Außerdem muss Aserbaidschan den internationalen Verpflichtungen nachkommen, die sich aus seiner Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat (2012/2013) und im Europarat (seit 2001) ergeben. Dies gilt besonders für Artikel 10 der Europäischen Menschenrechtskonvention, der die freie Meinungsäußerung garantiert.

*Reporter ohne Grenzen* fordert deutsche und internationale Politiker dazu auf, auf der Einhaltung internationaler Menschenrechtsverträge zu bestehen und diese zur Bedingung für politische Zusammenarbeit zu machen. Themen wie Menschenrechte und Pressefreiheit dürfen wirtschaftlichen Interessen nicht untergeordnet werden.

**Pressekontakt:**

Ulrike Gruska

Tel.: 030 202 15 10 16

[presse@reporter-ohne-grenzen.de](mailto:presse@reporter-ohne-grenzen.de)